

Stefan Häusermann

## Sportin – der inklusive Sportevent für Schulen

### Zusammenfassung

Unter dem Motto «zusammen spielen, miteinander leisten, voneinander lernen» bietet die nationale Stiftung Sport-Up mit dem Projekt «Sportin» seit 2014 inklusive Sporttage an. Am Sportin-Event nehmen Lernende von Regel- und Sonderschulen gemeinsam in altersdurchmischten Teams teil. Für die Lehrpersonen öffnen sich Räume für Begegnung und Austausch. Nach einem Überblick zur Theorie und Praxis des inklusiven Sports wird der Sportin-Event als Beispiel für die Durchführung eines inklusiven Sporttages vorgestellt.

### Résumé

Sous le slogan « jouer ensemble, accomplir en commun, apprendre les uns des autres », la Fondation nationale Sport-Up propose des journées sportives inclusives dans le cadre du projet « Sportin ». Cet événement réunit des apprenant-e-s des écoles ordinaires et spécialisées qui participent ensemble à des équipes mélangeant les groupes d'âge. C'est également l'occasion pour les enseignant-e-s des différentes écoles de se rencontrer et d'échanger. Après un aperçu sur la théorie et la pratique du sport inclusif, cet article présente l'événement « Sportin » comme exemple de mise en œuvre d'une journée sportive inclusive.

**Permalink:** [www.szh-csps.ch/z2021-01-02](http://www.szh-csps.ch/z2021-01-02)

### Inklusiver Sport – Aspekte der Theorie und Praxis

Behinderung ist nicht im Menschen, sondern zwischen den Menschen. Im Sport eröffnen sich Wege der Begegnung in Bewegung, die Gemeinsamkeiten entdecken lassen und Berührungsgängste abbauen helfen.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) und der Sportförderung des Bundes stellt *Inclusion Handicap* (2016), der Dachverband der Behindertenorganisationen in der Schweiz, Folgendes fest: «Die verbindende Wirkung des Sports muss stärker aktiv genutzt werden, insbesondere auch angesichts seiner wichtigen sozialen Funktionen für Kinder mit Behinderungen.» Dies gilt sowohl für den Sport in der Schule als auch für den Vereinssport.

Inklusiven Bewegungs- und Sportangeboten wird ein grosses Potenzial zugeschrieben. Dies kann sich einerseits in der sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zeigen. Andererseits kann der Sport als Teil der Kultur einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung leisten. Dieses Potenzial kann jedoch nur genutzt werden, wenn das Bewegungs- und Sportangebot entsprechend gestaltet wird. Dabei geht es darum, heimliche Fähigkeitszuschreibungen und Kategorisierungen zu vermeiden und eine Vielfalt an Zugängen zu den unterschiedlichen Sportarten zu ermöglichen.

Der Lehrplan 21 (D-EDK, 2016<sup>1</sup>) thematisiert im Fachbereich «Bewegung und Sport» den Aspekt der Vielfalt wie folgt:

<sup>1</sup> <https://v-ef.lehrplan.ch/index.php?code=e|9|2>

«Körperliche, psychische und kognitive Voraussetzungen sowie Geschlecht, soziale Herkunft, Begabungen und Interessen sind bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts zu berücksichtigen. Durch einen vielseitigen Bewegungs- und Sportunterricht mit differenzierten Leistungserwartungen und angepassten Unterrichtsarrangements ergeben sich individuelle Herausforderungen.»

Ein Blick auf die noch wenigen Forschungsergebnisse zum inklusiven Bewegungs- und Sportunterricht zeigt folgendes Bild:

- Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigung können bei einer angemessenen Unterstützung erfolgreich in den Sportunterricht an Regelschulen integriert werden. Konflikte zwischen einer pädagogisch-sozialen und einer kompetitiven Auslegung des Sportunterrichts entstehen besonders bei Mannschaftsspielen oder älteren Lernenden (Fediuk, 1999; Doll-Tepper & Niewerth, 2003; Block & Obrusnikova, 2007; Hölter, 2013).
- Oft wird ein spezieller Förderbedarf von Kindern mit einer Beeinträchtigung in inklusiven Settings im Schulsport kaum oder wenig beachtet. Zwar lassen sich motorische Ziele definieren und finden, sie werden aber nicht auf den Sportunterricht bezogen (Brand, Rischke & Zimlich, 2016).
- Vorurteile und soziale Distanz gegenüber Kindern mit Beeinträchtigung werden abgebaut, die Akzeptanz wird gesteigert und die Sozialkompetenz aller Kinder verbessert (Fediuk, 1988; Bös & Scholthes, 1990; Scheid, 1995; Reuker et al., 2016).
- Unterrichtsstrategien, welche kooperative Normen lehren und eine Orientierung an den individuellen Bezugsnormen erleichtern, scheinen mit der sozialen Partizipation von Schülerinnen und Schülern im Sportunterricht zusammenzuhängen. Dabei steht einerseits die individuelle Bezugsnormorientierung der Lehrperson in einem positiven Zusammenhang mit der sozialen Akzeptanz und den sozialen Interaktionen im Sportunterricht. Insbeson-



Abbildung 1: Spannungsfelder bei inklusiven Bewegungs- und Sportangeboten

dere Kinder mit einer kognitiven Beeinträchtigung profitieren von einer besseren sozialen Integration. Andererseits steht das Lehren von kooperativen Normen im Sportunterricht in einem positiven Zusammenhang mit der sozialen Akzeptanz von Kindern (Furrer et al., 2020).

### **Inklusiver Sport – Voraussetzungen schaffen**

Menschen mit einer angeborenen, erworbenen oder fortschreitenden Beeinträchtigung haben unterschiedliche Voraussetzungen für die Entwicklung eines erfolgreichen Bewegungsverhaltens. Auf der Grundlage der verfügbaren sensomotorischen, kognitiven und psychischen Funktionen bilden das Neu- und Umlernen von koordinativen Mustern, das kreative Kompensieren von Körperfunktions- und -strukturstörungen sowie das Ausgleichen von Körperasymmetrien Schwerpunkte im motorischen Handeln. Menschen mit einer Beeinträchtigung brauchen oft mehr Energie und Zeit bei derselben Aktivität als Menschen ohne Beeinträchtigung. Vermehrte Pausen und individuelle Begleitung sind bei der Planung zu berücksichtigen.

Inklusive Bewegungs- und Sportangebote zu gestalten, heisst, mit offenen Lernsituationen umgehen zu lernen, Kreativität zu fördern und dabei Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, welche ein möglichst selbstgesteuertes Lernen ermöglichen. Besonders Menschen mit Autismus-Spektrumstörungen, Wahrnehmungs- und Verhaltensauffälligkeiten oder kognitiver Beeinträchtigung sind hier auf Begleitung angewiesen. Bei Häusermann, Bläuenstein und Zibung (2014) sowie bei Giese und Weigelt (2017a) finden sich differenzierte Hinweise dazu, was im Sport bei Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen zu beachten ist.

Ein erfolgreicher inklusiver Bewegungs- und Sportunterricht sucht den Ausgleich im Spannungsfeld zwischen dem Prinzip der Beziehung (weniger – langsamer – näher) und dem Prinzip der Leistung (mehr – schneller – weiter). Gleichzeitig öffnet sich das Spannungsfeld zwischen dem Anspruch an individueller Förderung und der Anpassung der Sportart. Eine diversitätssensible Haltung der Lehrperson und die kompetente Gestaltung sozialer Prozesse ermöglichen das Erleben von Selbstwirksamkeit, Teilhabe und Erfolg. In Abbildung 1 sind diese Spannungsfelder nochmals überblicksartig dargestellt.

### **Inklusiver Sport – Praxis gestalten**

Inklusive Bewegungs- und Sportangebote leben von vielfältigen Bewegungsbeziehungen, variantenreichen Lösungsstrategien und individuellen Anpassungen:

*Bewegungsbeziehungen* gestalten (Weichert, 2008):

- subsidiär – mit Unterstützung bewegen (Hilfestellung und Begleitung)
- koexistent – nebeneinander bewegen (gleiche oder verschiedene Bewegungsaufgaben)
- koaktiv – miteinander bewegen (hoher Freiheitsgrad an individueller Mitgestaltung)
- kooperativ – miteinander bewegen (hohe Verbindlichkeit und Abstimmung im Team)

*Lösungsstrategien* anwenden (Weichert, 2008):

- Homogenisierung (Gruppierung nach Können, Interessen usw.)
- Rollenzuteilung (Rollen zuteilen nach den persönlichen Stärken, dem Regelverständnis usw.)

- Kompensation (Bewegungen vereinfachen/erschweren, Tor vergrössern/verkleinern usw.)
- Unterschiede nutzen (Kombination von Roll- und Schrittbewegungen im Tanzen usw.)
- Zufall und Glück (bei Treffer gewürfelte Punkte zählen, Teambildung durch Auslösen usw.)
- Sozial- und Organisationsform (einzeln, Kleingruppe, Kreis, Parcours usw.)
- Material (weiche Bälle mit knalligen Farben erleichtern das Fangen und das Erkennen usw.)
- Spezielle Geräte und Hilfsmittel (Monoskibob, Klingelball, sportartspezifische Rollstühle usw.)

*Anpassungen* arrangieren (Häusermann, 2018; Tiemann, 2013):

- Lernumfeld (Markierungen, Spielfeldgrösse, Lichtverhältnisse usw.)
- Aufgabenstellung (individuell angepasst, umfassend d. h. für alle möglich usw.)
- Regeln (durch individuelle Regeln den Aktionsradius vergrössern, Rituale zum Ablauf usw.)
- Kommunikation (Bewegung durch Geräusche und Stimme hörbar machen, abtasten usw.)

Inklusive Bewegungs- und Sportangebote orientieren sich an der Vielfalt der Teilnehmenden und ermöglichen Bewegungsräume, in denen Neues entstehen kann. Die Vielfalt im Sport nutzen, heisst, Irritationen zulassen zu können, um daraus andere gemeinsame Bewegungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die positive Haltung der Lehrperson zur Vielfalt der Lernenden, die Reflexion des Unterrichts sowie der regelmässige Austausch im multiprofessionellen Team (Sportpädagogik, Heil- und Sonderpädagogik, bewegungsorientierte Therapieformen,



Zauberring-Stafette (Modul «Mit- und Gegeneinander»)



©SPORT-UP/SPORTIN, ROGER WEHRLI

Wassertransport (Modul «Messen und Vergleichen»)

weitere Fachgebiete) sind wichtige Bedingungen für das Gelingen inklusiver Sportangebote (wissenschaftliche Reviews zu Inklusion im Sportunterricht: Reuker et al., 2016; Wilhelmssen & Sørensen, 2017).

### **Sportin – ein Angebot für Schulen**

Nach wie vor sind Gelegenheiten für Begegnungen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung im Schulalltag eher selten. Zudem bestehen grosse Unterschiede in der Schulkultur von Regel- und Sonderschulen. *Sportin* ist ein Schulprojekt, dass sich an Regel- und Sonderschulen richtet, mit dem Ziel, gemeinsame Räume für Bewegung und Sport zu ermöglichen und so die Inklusion im Sport zu fördern. Dafür bietet *Sportin* die drei Plattformen Atelier (Sensibilisierung), Practice (Fachberatung) und Event (Sporttag) an.

### **Sportin-Event – Konzept**

Unter dem Motto «zusammen spielen, miteinander leisten, voneinander lernen» erleben die Lernenden aus der Regel- und der Sonderschule gemeinsam in altersdurchmischten Teams den Sporttag. Ältere Lernende beider Schulen werden als Helferinnen und Helfer eingesetzt. Die Lehrpersonen begegnen sich in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Sporttages und lernen unterschiedliche Schulkulturen der Regel- und Sonderschule kennen.

Der *Sportin-Event* bietet innerhalb von fünf Modulen eine Vielzahl von Disziplinen an. Je nach Disziplin steht der Wettbewerb, das Mitmachen oder das Ausprobieren im Vordergrund. Die Disziplinen werden als Teamwettbewerb, Spielturnier oder Workshop durchgeführt.

Die Schulen wählen aus mindestens drei verschiedenen Modulen ihre Disziplinen für den Sporttag aus. In klassen- und schulüber-

greifenden Teams starten jeweils vier bis sechs Schülerinnen und Schüler zum Sporttag. Damit sich die Kinder und Jugendlichen im Team gegenseitig unterstützen, sollte – wenn immer möglich – auf eine Assistenz durch die Begleitpersonen der Lernenden mit Beeinträchtigung verzichtet werden.

Mit dem *Sportin-Event* sollen inklusionsfördernde Wirkungen bei den Lernenden und den Lehrpersonen auf individueller, interaktioneller und auf der konkreten Handlungsebene im Unterricht erzielt werden. Der Einbezug der Schulleitungen fördert die Inklusion auf institutioneller Ebene. Die Fachpersonen aus Therapie und Betreuung sowie die Eltern und Schulbehörden werden für eine inklusionsfördernde Haltung sensibilisiert. Inklusive Sporttage können Auslöser für weitere regelmässige, gemeinsame Bewegungsangebote sein.

Der *Sportin-Event* ist der zentrale Teil des Sportin-Projektes. Abbildung 2 zeigt die verschiedenen Phasen eines Sportin-Schuljahres. Zu Beginn steht die Information über das Projekt mit dem Entscheid der Schulleitungen zum Start des Projektes. In der ersten Hälfte des Jahres wird der Sporttag vorbereitet und durchgeführt. Die zweite Hälfte des Jahres wird für die Auswertung des Sporttages, für weiterführende gemeinsame Sportlektionen und die Weiterbildung der Lehrpersonen genutzt.

### **Sportin-Event – Vorbereitung**

Die Planung des Sporttages beginnt etwa sechs Monate vor dem Anlass. Das Team aus jeweils zwei Lehrpersonen der beteiligten Schulen trifft sich in der Regel drei Mal zur Vorbereitung des Sporttages. Bei der Auswahl der Disziplinen, der Zusammenstellung der Teams und beim Erstellen des zeitlichen Ablaufs werden sie von einer Sportlehrperson mit Erfahrung im inklusiven Sport aus

dem Projektteam *Sportin* unterstützt. Der barrierefreie Zugang zu den Sportanlagen, Garderoben und Toiletten muss abgeklärt und eventuell notwendige kreative Lösungen mit dem Hausdienst müssen entwickelt werden. Die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für das Thema Inklusion und das Üben der Disziplinen vor dem Anlass fördern das gemeinsame Bewegungserlebnis am Sporttag.

### **Sportin-Event – Durchführung**

Der Sporttag beginnt mit dem Einrichten der Plätze. Dafür erhalten die Verantwortlichen der Disziplinen ein Dossier mit inhaltlichen und organisatorischen Angaben zur Disziplin sowie einem Ablaufplan der Teams und den Angaben für Notfälle. Die Unterlagen werden vom Projektteam *Sportin* zusammengestellt. Nach dem gemeinsamen Aufwärmen erhält jedes Team eine Laufkarte und macht sich auf den Weg durch den Sporttag. Mit einem gemeinsamen Abschluss, eventuell mit Rangverkündigung, endet der Sporttag. Die Disziplinen werden von Lehrpersonen, Lernenden der Oberstufe beider Schulen und Eltern betreut.

### **Sportin-Event – Auswertung**

Zur Weiterentwicklung von *Sportin* werden alle Beteiligten mündlich oder schriftlich zum Erleben des Sporttages befragt. Im folgenden Kasten sind ein paar Zitate aus diesen Befragungen:

«*Ich habe gemerkt, was es bedeutet, mit einer Behinderung Spiele zu machen.*»  
(Schülerin)

«*Der Wassertransport hat mir Spass gemacht und wir waren eine tolle Gruppe.*»  
(Schüler)

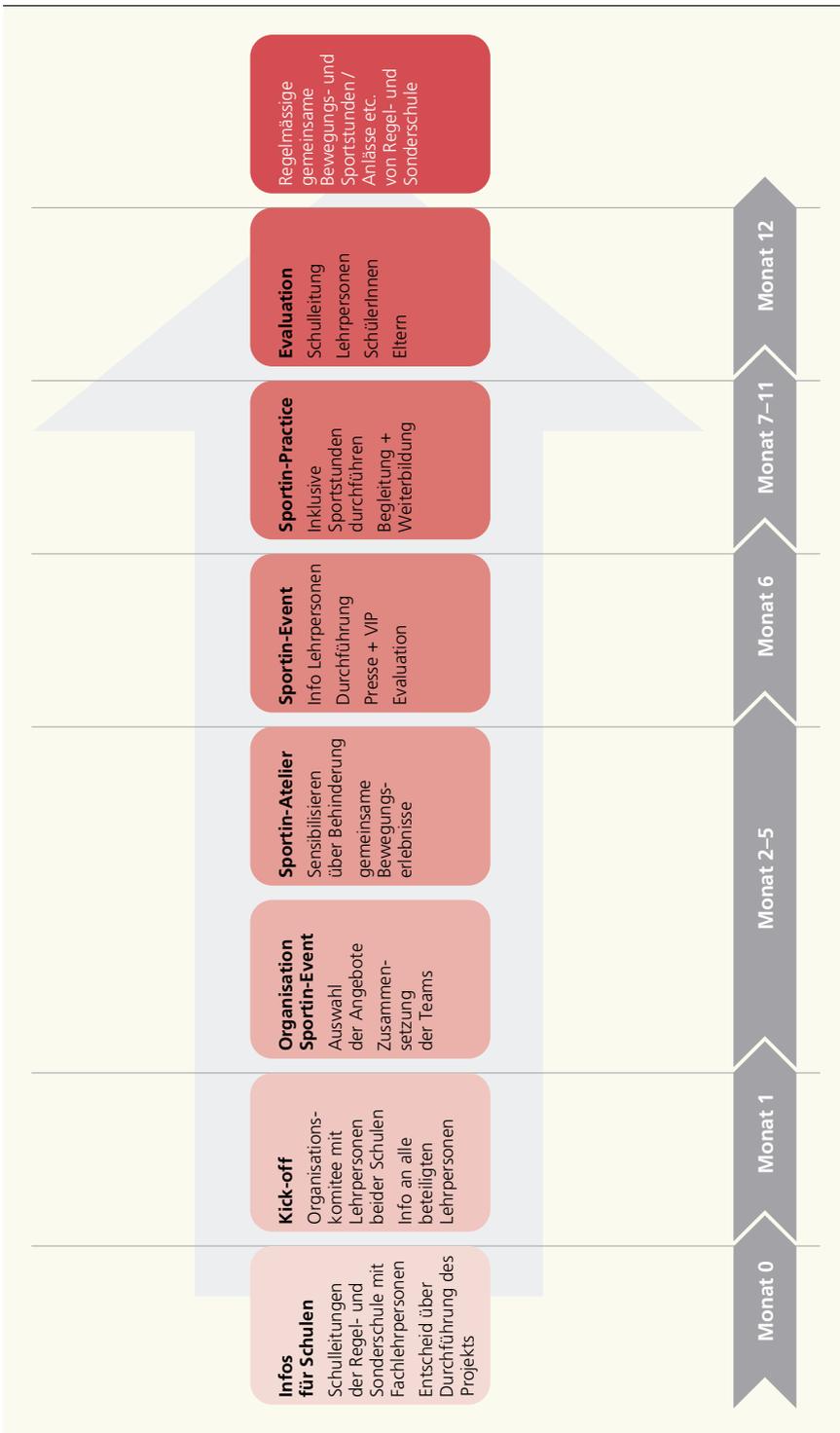


Abbildung 2: Sportin im Schuljahr eingebettet

«Schöner, fröhlicher, bewegter Tag mit lehrreichen, sehr positiven Begegnungen.» (Lehrperson)

«Hat u mega Spass gemacht, war ein super Anlass. Werde zukünftig immer helfen.» (Mutter)

Der *Sportin-Event* setzt bei der konkreten Praxis vor Ort an. Er eröffnet Möglichkeiten, die Einstellung von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern, Schulbehörden und Eltern zur inklusiven Schule positiv zu beeinflussen. Die gemeinsamen Bewegungserlebnisse fördern das gegenseitige Verständnis. So kann ein respektvoller und natürlicher Umgang miteinander entstehen.

Weiterführende Informationen zu *Sportin*:

- Stiftung Sport-Up:  
[www.sportup.ch/de/sportin](http://www.sportup.ch/de/sportin)
- Dokumentation zum *Sportin-Event* in Zug 2019:  
[www.mobilesport.ch/rollstuhlsport/sportin-der-inklusive-sporttag-in-zug](http://www.mobilesport.ch/rollstuhlsport/sportin-der-inklusive-sporttag-in-zug)

## Literatur

- Block, M. E. & Obrusnikova, I. (2007). What is inclusion? In M. E. Block (Ed.), *A teacher's guide to including children with disabilities in general physical education* (3<sup>rd</sup> ed.) (pp. 15–28). Baltimore: Brookes.
- Bös, K. & Scholtes, U. (1999). Integrativer Sportunterricht von nichtbehinderten und geistig behinderten Schülern. Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Vorbereitung eines Spielfestes. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 41, 246–253.
- Brand, S., Rischke, A. & Zimlich, M. (2016). Sonderpädagogische Professionalität im Kontext inklusiver Schulen aus sportpädagogischer Perspektive. Exemplarische Befunde, Probleme und Perspektiven. *Zeitschrift für Inklusion* (3). [www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/download/381/302?inline=1](http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/download/381/302?inline=1)
- D-EDK (Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren Konferenz) (2016). *Lehrplan 21 – Bewegung und Sport*. Luzern: D-EDK-Geschäftsstelle.
- Doll-Tepper, G. & Niewerth, T. (2003). Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Sport. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews & W.-D. Brettschneider (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (S. 339–358). Schorndorf: Hofmann.
- Fediuk, F. (1988). *Integrierter Sport mit geistig retardierten und nicht retardierten Jugendlichen – theoretische Grundlagen und Ergebnisse einer feldexperimentellen Untersuchung*. Köln: Sport & Buch Strauss.
- Fediuk, F. (1999). *Integrativer Schulsport. Eine Analyse nationaler und internationaler Beiträge zum gemeinsamen Schulsport von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen*. Kassel: Gesamthochschul-Bibliothek.
- Furrer, V., Valkanover, S., Eckhart, M. & Nagel, S. (2020). *The Role of Teaching Strategies in Social Acceptance and Interactions; Considering Students With Intellectual Disabilities in Inclusive Physical Education*. <https://doi.org/10.3389/feduc.2020.586960>
- Giese, M. & Weigelt, L. (Hrsg.) (2017a). *Inklusiver Sport- und Bewegungsunterricht. Theorie und Praxis aus Sicht der Förderschwerpunkte*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Giese, M. & Weigelt, L. (2017b). Die Bedeutung der Förderschwerpunkte im inklusiven Sportunterricht: Eine Debatte zwi-

- schen Anachronismus, Stigma und Notwendigkeit. Inklusiver Sport- und Bewegungsunterricht. In M. Giese & L. Weigelt (Hrsg.), *Theorie und Praxis aus Sicht der Förderschwerpunkte* (S. 12–30). Aachen: Meyer & Meyer.
- Häusermann, S. (2018). Das InSport-Prinzip. Ein Planungstool für sportliche Inklusion. *Grundschule Sport*, 19, 6–10.
- Häusermann, S., Bläuenstein, C. & Zibung, I. (2014). *Sport – erst recht. Grundlagen in der Begleitung von Menschen mit Behinderung im Sport*. Herzogenbuchsee: Ingold, PluSport.
- Hölter, G. (2013). Inklusion und Sport in der Forschung – eine Standortbestimmung. In V. Anneken (Hrsg.), *Inklusion durch Sport – Forschung für Menschen mit Behinderung* (S. 35–41). Köln: Sportverlag Strauss.
- Inclusion Handicap (2016). *News vom 27.05.2016. Sportförderung des Bundes: Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung müssen berücksichtigt werden*. [www.inclusion-handicap.ch/de/aktuelles/news/newsarchiv-2015-2018-Yfrom2015Yto2018.html](http://www.inclusion-handicap.ch/de/aktuelles/news/newsarchiv-2015-2018-Yfrom2015Yto2018.html)
- Reuter, S., Rischke, A., Kämpfe, A., Schmitz, B., Teubert, H., Thissen, A. et al. (2016). Inklusion im Sportunterricht. *Sportwissenschaft*, 46(2), 88–101.
- Scheid, V. (1995). *Chancen der Integration durch Sport*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Tiemann, H. (2013). Inklusiver Sportunterricht – Ansätze und Modelle. *Sportpädagogik*, 6, 47–50.
- Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK), vom 13. Dezember 2006, durch die Schweiz ratifiziert am 15. April 2014, in Kraft seit dem 15. Mai 2014, SR 0.109.
- Weichert, W. (2008). Integration durch Bewegungsbeziehungen. In F. Fediuk (Hrsg.), *Inklusion als bewegungspädagogische Aufgabe* (S. 55–95). Hohengehren: Schneider.
- Wilhelmsen, T. & Sørensen, M. (2017). Inclusion of Children With Disabilities in Physical Education. A Systematic Review of Literature From 2009 to 2015. *Adapted physical activity quarterly: APAQ*, 34(3), 311–337.



Stefan Häusermann  
 Projektleiter Sportin, Sportlehrer  
 Erwachsenenbildner und Berater im  
 Bereich Sport und Inklusion  
 sowie Gesundheit und Bewegung von  
 Menschen mit Beeinträchtigung  
 Lehrbeauftragter an Pädagogischen  
 Hochschulen und Universitäten  
 info@inklusionssport.ch